



● Biografisches

- 1** Suche dir einen berühmten Menschen aus (zum Beispiel eine historische Persönlichkeit, einen bekannten Künstler oder Wissenschaftler, einen Prominenten aus dem Unterhaltungsbereich, einen erfolgreichen Sportler) und sammle möglichst viele Informationen über ihn. Recherchiere dazu in der Stadtbibliothek und im Internet. Stelle anschließend die von dir gefundenen Daten und Fakten in einem „Steckbrief“ zusammen.

geboren am: _____ in: _____

Beruf/Tätigkeit: _____

Wissenswertes über Herkunft, Kindheit und Jugend: _____

Wofür wurde er/sie bekannt (besondere Erfolge oder Leistungen, Preise usw.):

Freunde/Lebenspartner(in): _____

Vorbilder: _____

Was sonst noch wichtig/erwähnenswert ist: _____

- 2** Wenn du meinst, genug „Stoff“ zu haben, dann spinnst du einen Ideenfaden für deinen Text und wählst ein ganz bestimmtes Thema aus, zum Beispiel: „Ein Tag im Leben von ...“, „Auf den Spuren von ...“. Nun kannst du mit dem Schreiben beginnen. Arbeite im Heft oder im Ordner.



Interview

Versetze dich einmal in folgende Situation: Du bist Redakteur einer Schülerzeitung und erhältst den Auftrag, ein Interview mit einer wichtigen Person an eurer Schule zu führen, zum Beispiel mit

- dem Schulleiter
- der Sekretärin
- dem Trainer der Schulsportgemeinschaft
- dem Elternsprecher der Schule
- dem Vorsitzenden des Fördervereins
- dem Hausmeister.

- 1** Überlege dir zunächst, was die Schüler eurer Schule wohl gern über die Person und deren Tätigkeit wissen wollen. Formuliere entsprechende Fragen und achte darauf, dass der Satzbau nicht immer derselbe ist. Denke unbedingt auch an eine Begrüßung zu Anfang und den Dank am Ende des Interviews. Verwende für die Vorbereitung und Durchführung des Interviews die *Vorlage* auf diesem Blatt.

Interview mit _____ am: _____

Begrüßung/Einleitung: _____

1. Frage: _____

Antwort: _____

2. Frage: _____

•

•

•

Schlusssatz/Dank: _____

- 2** Besprich das Ergebnis deines Interviews mit den anderen Redakteuren der Schülerzeitung (oder mit anderen Schülern). Lege den fertigen Text vor der Veröffentlichung noch einmal der von dir interviewten Person zur Bestätigung vor. Berücksichtige deren Hinweise und arbeite notwendige Korrekturen ein. Nun ist der Artikel druckfertig.

Tipp: Damit du beim Mitschreiben der Antworten auch nichts Wichtiges vergisst oder versehentlich etwas unkorrekt notierst, frage deinen Interviewpartner nach seinem Einverständnis, dass seine Antworten auf einem Aufnahmegerät mitgeschnitten werden dürfen.



● Eine Geschichte „weeterspinnen“

Zeitung, Radio, Fernsehen und Internet präsentieren täglich eine Vielzahl von Nachrichten aus aller Welt. Darunter könnte auch eine Meldung mit der folgenden Überschrift sein:

Brief erreichte mit 14-jähriger Verspätung den Empfänger

Schlagzeilen wie diese können die Fantasie in Gang setzen: Vielleicht war das der Brief eines Vaters an den Sohn, der bis heute nichts von seinem wirklichen Vater gewusst hat. Was wäre gewesen, wenn der Brief pünktlich bei seinem Adressaten angekommen wäre usw.

- 1** Suche in Zeitungen oder im Internet nach solchen oder ähnlichen Artikeln. Wenn du dabei auf eine interessante „Story“ stößt, dann versuche, diese weiter auszuspinnen. Manche Schriftsteller arbeiten übrigens so!

Beachte dabei:

- Deine Geschichte benötigt einen *Schauplatz*, einen *Zeitpunkt* oder *Zeitraum* des Geschehens und *handelnde Personen*.
- Entscheide dich entweder für eine spannende, sachlich-nüchterne oder humorvolle Erzählweise.
- Stelle einen „Erzählplan“ auf: Denke vor allem über den Anfang, den Höhepunkt und auch den Schluss der Geschichte nach.

- 2** Schreibe nun die Geschichte auf. Versuche sie so interessant und anschaulich wie möglich zu gestalten. Erfinde auch die bisher „unerzählte“ Geschichte, die hinter der Meldung stehen könnte. Spekuliere* über mögliche Folgen, wenn alles anders abgelaufen wäre.

*spekulieren = Vermutungen anstellen



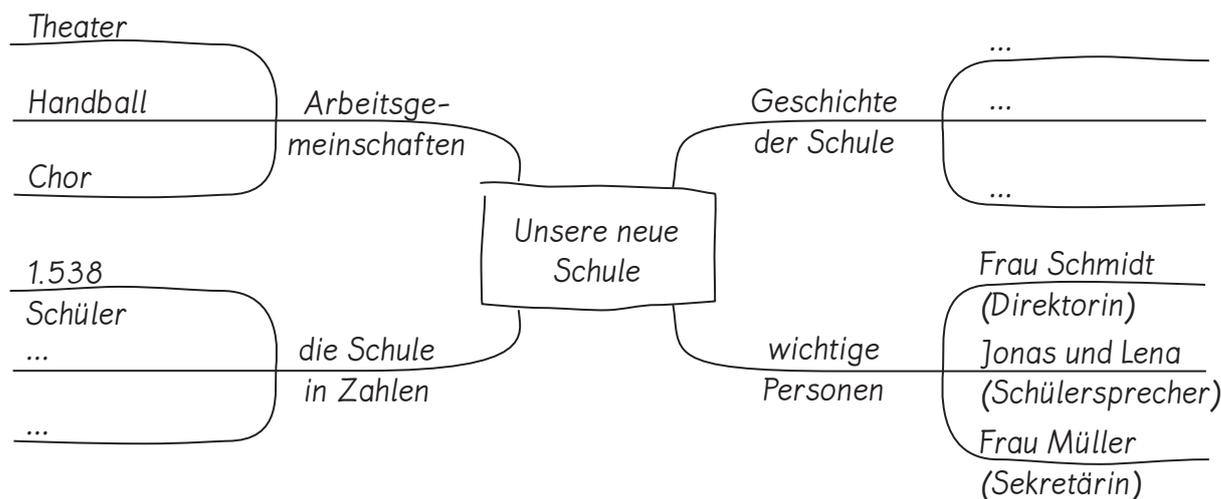
Der Experten-Vortrag

Vielleicht bist du ein *Experte für ein ganz bestimmtes Thema* und möchtest dies in einem Vortrag vor deinen Mitschülern unter Beweis stellen: Möglicherweise interessierst du dich für ein besonderes Tier oder für ein Naturphänomen, eventuell auch für ein fernes Land oder für eine lang zurückliegende Geschichtsepoche. Auch kann es sein, dass du dich besonders gut in der Computertechnik auskennst oder spezielles Wissen über Comics, Filme, eine moderne Musikrichtung oder Computerspiele besitzt. Eventuell weißt du besonders viel über Astronomie oder kennst dich in einer Sportart sehr gut aus.

- 1 Wähle zunächst ein spezielles Thema aus, in dem du dich fachlich „fit“ fühlst und das du deinen Zuhörern nahebringen möchtest. Trage dein Wissen dazu in einer **Mindmap** zusammen. Versuche auch – durch Recherche* in Büchern oder im Internet – an ergänzende Informationen zu kommen. Arbeite dazu in deinem Heft oder Ordner.

* Nachforschung

Info: Der Begriff **Mindmap** kommt aus dem Englischen und kann mit „Gedankenlandkarte“ übersetzt werden. Dabei handelt es sich um ein Netzwerk von Gedanken und Informationen, das du zu einem bestimmten Thema selbst erstellen kannst. In der Mitte steht dein Thema in einem Rahmen. Davon zweigen verschiedene Äste ab. Jeder Ast hat eine Überschrift, das sind die verschiedenen Kapitel zu deinem Thema. Von den Ästen können wieder Zweige abgehen, das wären die Unterkapitel. So entsteht eine erste Gedankensammlung, die dir dabei hilft, nichts Wichtiges zu vergessen.



- 2 Bereite nun einen interessanten Vortrag vor. Notiere wichtige Inhalte auf einem übersichtlichen *Stichpunktzettel*. Du kannst deine einzelnen Gedanken auch auf **Vortragskärtchen** schreiben, die du vor dem Vortrag nummerierst und sortierst. Unterstreiche auf den Kärtchen die *Schlüsselbegriffe*. Sie dienen als Erinnerungsstütze.



Der Experten-Vortrag

Info: Ein Vortrag besteht aus einer *Einleitung*, einem *Hauptteil* und einem *Schluss*.

- Nenne zu Beginn deines Vortrags unbedingt das *Thema* und erläutere kurz die *Gliederung*.
- Versuche durch die ersten Sätze *Interesse zu erzeugen* und *Spannung* aufzubauen.
- Trage dann – der Gliederung folgend – die von dir zusammengestellten Informationen vor.
- Am Ende eines Vortrags werden noch einmal die wichtigsten Informationen zusammengefasst.
- Du kannst auch ein *Handout** anfertigen, das die wesentlichen Fakten und Zusammenhänge übersichtlich auf einem Blatt präsentiert. Es kann vor Beginn deines Vortrags – als Orientierungshilfe gedacht – oder auch danach ausgeteilt werden.

* bedeutet so viel wie Handzettel, Informationsblatt, Prospekt

Tipp: Übe deinen Vortrag zunächst zu Hause und achte darauf, dass er nicht zu umfangreich ist und damit eventuell langweilig wird. Sprich während deines Vortrags möglichst frei, deutlich und fließend. Suche Blickkontakt zu deinen Zuhörern.

Tipp: Denke daran, spezielle Begriffe oder Sachverhalte, die den meisten nicht bekannt sind, kurz zu erläutern. Setze zur Auflockerung deines Vortrags geeignete Zitate, Bilder oder Musik- und Filmausschnitte ein.

- 3** Vereinbare mit deiner Lehrerin oder deinem Lehrer einen Termin, zu dem du deinen Vortrag im Unterricht halten darfst (vielleicht auch am Nachmittag in einer Arbeitsgemeinschaft). Frage, ob du für deinen Vortrag einen Beamer nutzen kannst, um eine **PowerPoint-Präsentation** zu zeigen.

Info: PowerPoint-Präsentation (PPP): Bestimmt lernst du im Informatikunterricht, wie man eine PPP erstellt. Das ist gar nicht so schwer. Wichtig sind folgende Punkte:

- nie zu viel auf eine Folie schreiben
- mit Farben und Symbolen arbeiten
- auf eine sinnvolle Gliederung achten



Die Traumschule

1 Lass einmal deine Fantasie schweifen und erträume dir deine ideale Schule.

Dabei könntest du dir zum Beispiel überlegen:

- Wie sehen Gebäude und Schulhof aus?
- Welche Fächer gibt es und wie läuft der Unterricht ab?
- Wie stellst du dir die Lehrer deiner Traumschule vor?

Notiere deine Vorstellungen stichpunktartig und nutze dazu die Zeilen unten.

Aussehen der Schule:

Fächer/Unterrichtsgeschehen:

Lehrer:

2 Gestalte nun ein *Plakat* zum Thema Traumschule. Setze zur Veranschaulichung deiner Vorstellungen auch Bilder ein.

Nutze den Tag der offenen Tür an deiner Schule, um dein Plakat auszustellen und mit anderen über deine Idee von einer Traumschule zu sprechen.



● Einen Ausflug vorbereiten

Stell dir vor, du wirst damit beauftragt, den nächsten Ausflug deiner Klasse zu planen. Da gibt es vieles zu bedenken, zum Beispiel:

- Kennst Du ein lohnenswertes Ziel?
- Wann könnte der Ausflug stattfinden?
- Mit welchen Argumenten überzeugst du deine Mitschüler und schließlich auch deinen Lehrer, das Reiseziel zu akzeptieren/zu unterstützen?
- Mit welchem Verkehrsmittel (Bus, Zug, Fahrrad ...) ist der Zielort am besten zu erreichen?
- Wer kommt alles mit auf die Reise?
- Welche Kosten fallen pro Person an?
- Welche Vorbestellungen (zum Beispiel Jugendherberge, Busunternehmen ...) sind erforderlich? Wer kümmert sich darum?
- Wer (Eltern, Schulleitung ...) muss über den Ausflug informiert werden?

- 1** Suche ein geeignetes Reiseziel aus und fertige für die Planung des Ausfluges eine **Checkliste** an. Nutze dazu die Vorlage unten, die du um wichtige Punkte ergänzen sollst.

Ziel des Ausflugs: _____

Warum lohnt sich die Reise dorthin? _____

Reisezeit: _____

Teilnehmerzahl: _____

Verkehrsmittel (Hin- und Rückfahrt): _____

Ausflugskosten: _____

Ablauf der Exkursion: _____

- 2** Überlege dir noch ein zweites Ziel für einen Klassenausflug und erarbeite dafür ebenfalls eine Checkliste. Lege dann die beiden Pläne zunächst deinem Klassenleiter vor. Wenn er damit einverstanden ist, stellst du deinen Mitschülern anhand der Checklisten die beiden Reiseziele vor und lässt sie über den nächsten Ausflug abstimmen (am besten auf einem vorbereiteten Zettel, den jeder erhält und auf dem man das gewünschte Ziel ankreuzen kann).



● Einen Verbesserungsvorschlag einreichen

Sicherlich fallen Dir einige Verbesserungsvorschläge für die Gestaltung des Schulhofes ein. Vielleicht wünschst du dir eine neue Bank oder eine Tischtennisplatte. Möglicherweise wird mehr Platz zum Abstellen von Fahrrädern benötigt.

- 1 Wende dich mit deinem Anliegen an den Förderverein der Schule (Name und Anschrift erfährst du im Sekretariat). Schreibe dem Vorsitzenden des Fördervereins einen Brief, in dem du deinen Vorschlag für die Verbesserung des Schulhofs unterbreitest. Überlege dir Gründe, die für eine Investition in deinen Vorschlag sprechen, zum Beispiel die Außenwirkung der Schule. Denke an wichtige Regeln beim Verfassen eines förmlichen Briefes! Achte vor allem darauf, dass der Brief folgende Elemente enthält:

Briefkopf:

*Absender:
(Vorname, Nachname)*

Ort, Datum

*Adressat:
(hier: An den Vorsitzenden des Fördervereins)
genaue Anschrift:*

Anrede:
Sehr geehrte Frau .../Sehr geehrter Herr ...

Brieftext:
(hier: kurze Vorstellung des Antragstellers, dann Formulierung des Anliegens und Aufzählung der Gründe, warum das Projekt Unterstützung verdient)

Abschlussformel:
*(Mit freundlichen Grüßen
Ihr/Ihre
eigenhändige Unterschrift)*

- 2 Besprich den Inhalt des Briefes mit dem Klassensprecher und anderen Mitschülern. Berücksichtige Hinweise und hilfreiche Verbesserungsvorschläge. Dann überarbeite den Brief noch einmal. Du kannst das Schreiben auch Lehrern oder dem Elternsprecher der Schule vorlegen mit der Bitte um Unterstützung deines Anliegens. Lass den fertigen Brief von allen Schülern unterschreiben, die mit dem Vorschlag einverstanden sind, und sende ihn an den Förderverein. Viel Erfolg!



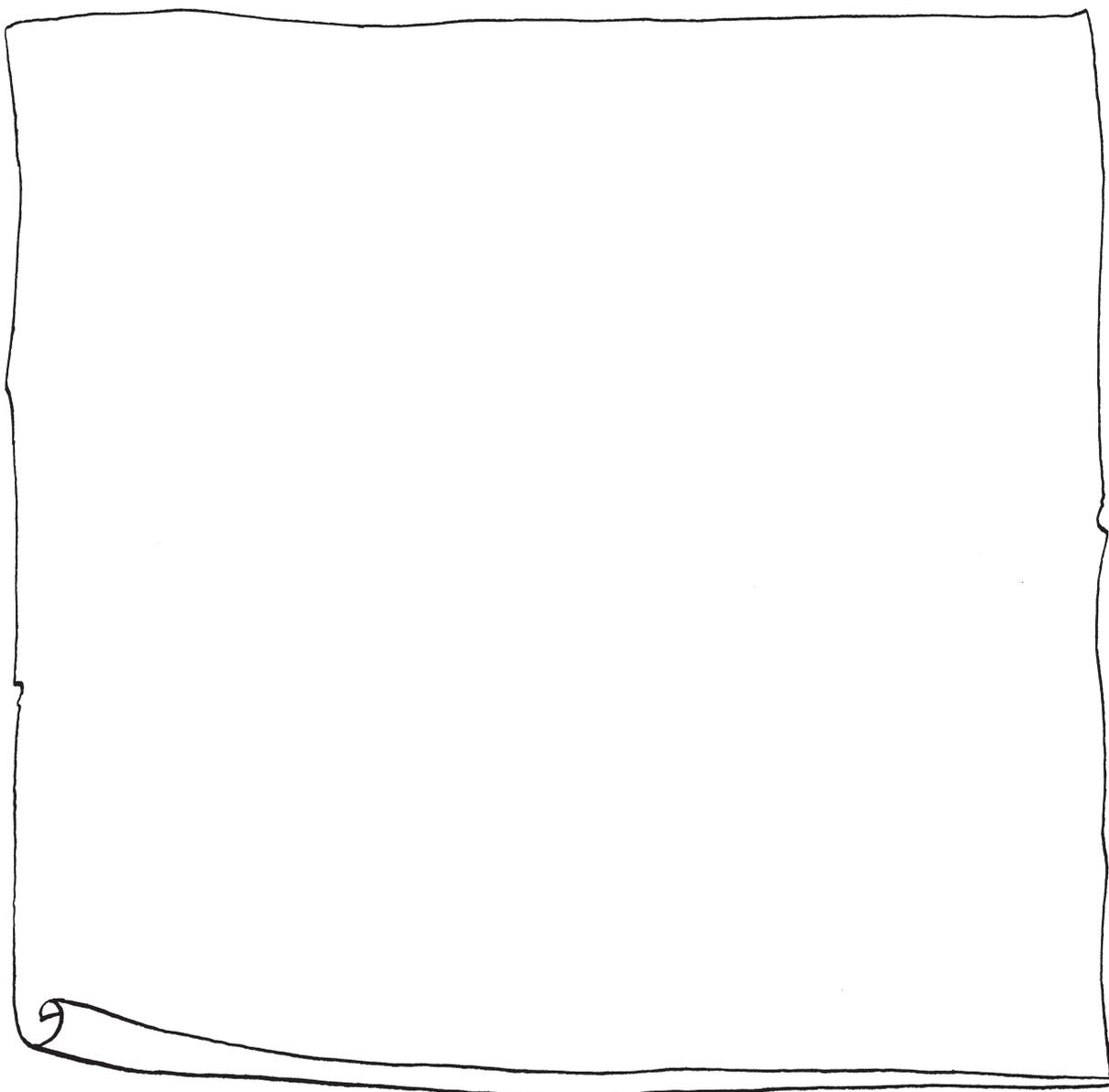
○ Automatisches Schreiben

Jetzt wendest du einmal ein **Verfahren** an, **das auch viele Schriftsteller benutzen**: Wenn sie im Kopf gerade Leere oder Pause haben, setzen sie sich vor ein weißes Blatt Papier und schreiben ohne zu überlegen einfach darauf los; sie kritzeln dabei auch irgendwelche Schlaufen und Kringel.* Sobald das Blatt voll ist, schaut man sich an, was dort steht – Überraschung!

* Dieses Verfahren heißt „Écriture automatique“ – das ist französisch und bedeutet: automatisches Schreiben.

- 1 Setze dich nun ebenfalls vor ein leeres Blatt in deinem Heft oder deiner Mappe und schreibe es – ohne vorher nachzudenken – voll.

Betrachte das Ergebnis aufmerksam und überlege, ob sich aus den Worten und Linien etwas ablesen lässt, ob dich die entstandenen Strukturen und Zeichen an etwas erinnern oder zu etwas inspirieren. Notiere alles, was dir dazu einfällt, in die abgedruckte leere Papierrolle.





Die passende Geschichte zum Bild

- 1** Betrachte das Bild und überlege dir Antworten zu folgenden Fragen:
- Wer ist abgebildet?
 - Was geschieht gerade?



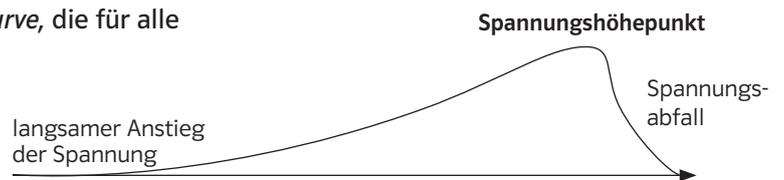
- 2** Notiere deine Antworten stichpunktartig:

- a) _____

- b) _____

- 3** Überlege dir nun eine Geschichte, die zu diesem Bild passen könnte. Denke dabei auch über die folgenden beiden Fragen nach: Was könnte der Höhepunkt (die spannendste Stelle) der Geschichte sein und wie gelangst du dorthin?

Info: Hier siehst du eine *Spannungskurve*, die für alle guten Geschichten und Filme gilt:



Denke daran, dass gute Geschichten auch von originellen **Dialogen*** und **Anschaulichkeit** leben. Deine Geschichte ist anschaulich, wenn du dir beim Lesen alles sehr gut als Film vorstellen kannst. Achtung: „Filmlücken“ können ein Hinweis darauf sein, dass etwas in deiner Geschichte nicht schlüssig ist oder noch etwas fehlt!

* Gespräch (Rede und Gegenrede) zwischen zwei Personen oder zwei Gruppen

- 4** Schreibe nun die von dir erfundene Geschichte auf. Arbeite im Heft oder auf einem neuen Blatt im Ordner.
- 5** Frage deinen Lehrer, ob er einen literarischen Wettbewerb durchführt: Entweder tragen drei bis sechs Kinder ihre Geschichten selbst vor oder der Lehrer liest sie vor. Die zuhörenden Schüler bilden die Jury, die bestimmt, welche Geschichte die beste war.



Das passende Wort

Kennst du eigentlich *Eminem*?

Das ist ein bekannter US-amerikanischer Rapper, der aus armen Verhältnissen kommt und durch seine Lyrics¹ bekannt geworden ist. Er hat ziemlich viele Battles² gewonnen. Eminem hat sich sehr viel mit Wörtern beschäftigt, hat im Thesaurus³ gesucht und in Büchern geblättert, um seine Lyrics zu optimieren⁴. In diesen geht es häufig um seine eigenen Gefühle und das ist ja für Gedichte und Lieder auch fast das Wichtigste.

1 So nennen die Rapper ihre Lieder.

2 So heißen bei den Rappern die Gesangswettbewerbe. Schon im Mittelalter kannte man einen Sängertwist im Minnesang, vorgetragen von den Minnesängern.

3 ein alphabetisch oder systematisch geordnetes Wörterverzeichnis zu einem bestimmten Gebiet; außerdem ein Computerprogramm, das dir zu einem Wort Alternativen anbietet, zum Beispiel zu *sagen*: „sprechen“, „reden“...

4 bedeutet an dieser Stelle so viel wie „in die beste Form bringen“

- 1** Was bewegt dich im Moment vor allem? Kannst du dein Gefühl benennen? Wenn du nur ein Adjektiv weißt, so suche im Thesaurus, im Internet oder in entsprechenden Büchern nach Wörtern, die zu diesem Gefühlsbereich gehören.

Eröffne eine Sammlung mit diesen Wörtern. Orientiere dich dabei an dem Beispiel unten.

müde:

fröhlich:

abgeschlagen

kaputt

matt

abgekämpft

geschafft

ausgebrannt

- 2** Versuche nun, diese Wörter in eine Vers-Form bringen. Setze den angefangenen Text fort!

Bin müde, abgeschlagen und kaputt

Ausgebrannt und reif für die Insel



● Haikus

Info: Haikus* sind japanische Gedichte, die aus drei reimlosen Versen bestehen.

Dabei muss man auf Folgendes (sozusagen die „Baugesetze“ der Haikus) achten:

Der erste Vers enthält 5 Silben.

Der zweite Vers enthält 7 Silben.

Der dritte Vers enthält wieder 5 Silben.

Hier ein Beispiel:

Gänseblümchen hier,
bekränzen zärtlich dein Haupt –
welken morgen schon.

* Das japanische Wort Haiku bedeutet so viel wie „Scherz“.

- 1** Versuche nun, selbst ein Haiku zu schreiben. Halte dich dabei an die „Baugesetze“.
Hauptthema eines Haiku ist zwar die Natur, aber du kannst natürlich auch ein anderes Thema wählen.
Lass deine Arbeit anschließend vom Lehrer begutachten.

- 2** Bekanntlich macht Übung den Meister: Beachte die Hinweise
deines Lehrers zu deinem ersten Haiku und dichte nun ein
weiteres:

***Tipp:** Wirklich schöne
Haikus können deine Lehrerin
oder dein Lehrer an die
Lokalredaktion eurer Tages-
zeitung schicken. Manchmal
veröffentlicht diese gerne
Schülerarbeiten.*



Elfchen

Info: Elfchen sind kleine Gedichte aus insgesamt elf Wörtern.

Der erste Vers besteht aus 1 Wort,
 der zweite Vers aus 2 Wörtern,
 der dritte Vers aus 3 Wörtern,
 der vierte Vers aus 4 Wörtern,
 der fünfte Vers aus 1 Wort.

Hier ein Beispiel:

Schulgong!
 Volle Flure,
 Menschen rufen, lachen,
 packen ihr Frühstück aus:
 Pause.

- 1** Schreibe nun selbst zwei Elfchen. Achte dabei unbedingt auf die oben genannten „Konstruktionsregeln“. Trage deine Verse in die dafür vorgesehenen Kästen ein.

_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____

***Tipp:** Dichten lässt sich zum Beispiel über die Natur, über Freunde, Gefühle, natürlich auch über den Schulalltag. Die Redaktion eurer Schülerzeitung ist euch bestimmt dankbar für gute Elfchen über die Schule!*



● Visuelle Gedichte

Was ist ein visuelles Gedicht?

Info: Das ist ein Gedicht, das man sehen muss, um es zu verstehen.

Hier ein Beispiel:

M  U S E L  C H 

1 Hast du das Beispielgedicht verstanden? Wenn ja, dann erkläre kurz seinen Inhalt.

2 Nun sollst du selbst einige visuelle Gedichte „auf's Papier bringen“. Benutze dazu bunte Stifte. Versuche es einmal mit folgenden Wörtern:

Auto

Kurve

Pfeil

Schnecke



○ Gedichte umschreiben

- 1** Lies die abgedruckte erste Strophe eines berühmten Gedichtes:

Johann Wolfgang von Goethe: Willkommen und Abschied

Es schlug mein Herz, geschwind zu Pferde!
 Es war getan fast eh gedacht.
 Der Abend wiegte schon die Erde,
 Und an den Bergen hing die Nacht:
 Schon stand im Nebelkleid die Eiche,
 Ein aufgetürmter Riese, da,
 Wo Finsternis aus dem Gesträuche
 Mit hundert schwarzen Augen sah.

Quelle: Goethes Werke. 1. Band: Gedichte. Erster Teil. Weimar: Hermann Böhlau 1887, S. 68.

Lies nun die „Nachdichtung“ von Niklas, einem Schüler.

Mann, war ich aufgeregt.
 Hab mich auf meinen Gaul geschwungen
 Und dann nix wie ran an die Buletten.
 Wurde schon duster draußen,
 war echt gruselig
 dachte schon, da ständ en Kerl,
 der mich anglotzt.

Die Idee zu dieser Art von Nachdichtung stammt übrigens von **Hans Magnus Enzensberger**, der ein bekannter deutscher Dichter ist.

- 2** Wodurch unterscheiden sich die beiden Strophen? Mit welcher besonderen Methode hat Niklas das Gedicht von Goethe bearbeitet?

Antwort: _____

- 3** Suche dir in deinem Deutschbuch ein Gedicht aus, das besonders vornehm und alt klingt. Jetzt ersetzt du die besonders edlen Wörter durch solche aus der Alltagssprache, so wie es oben mit dem Anfang des Goethe-Gedichtes vorgemacht worden ist. Allerdings darf der Inhalt nicht verändert werden.
 Stelle dann den Ursprungstext und deine Fassung gegenüber.



● Alltagsgedicht

- 1** Für die Beschäftigung mit den nächsten Aufgaben empfiehlt sich die Nutzung eines **Buddy-Books**. Finde zunächst im Internet heraus, wie du ein solches Büchlein mit 8 gleich großen Seiten ganz einfach selbst basteln kannst. Es eignet sich zum Notieren spontaner Einfälle, von „Gedankensplittern“, aber auch zum Zeichnen kurzer Comics oder zum Eintragen kleiner Gedichte.



Tipp: Am besten, du führst das Buddy-Book stets bei dir (es passt wunderbar in eine Hosentasche). Du kannst es auch einsetzen, um Beobachtungen und Ereignisse stichwortartig zu notieren.

- 2** Nach kurzer Zeit wirst du verschiedene deiner täglichen Erlebnisse ins Buddy-Book notiert haben. Schau dir an, welche Wörter davon am aussagekräftigsten sind. Versuche nun daraus *ein modernes Alltagsgedicht* zu schreiben. Dabei kann ein Vers auch aus nur einem einzigen Wort bestehen. Ein solches Alltagsgedicht könnte zum Beispiel so beginnen:

Morgens
Schulhof – Sturz
Wildes Geschrei
Immer der Mark
...



● Traumwelt

Nun sollst du über einen Traum schreiben.

Entweder du greifst auf einen Traum zurück, den du selbst hattest und der dich besonders beeindruckte. Oder du erfindest einen Traum – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Du kannst völlig übertreiben, brauchst dich an keine Naturgesetze zu halten: Personen können sich zum Beispiel verwandeln, ein Geschehen kann im Zeitraffer ablaufen, Orte können plötzlich wechseln und so weiter.

- 1** Sammle zunächst Ideen und notiere dir Stichpunkte. Nutze dazu die Gedankenstütze unten.

Schauplatz des Traumes:

Handelnde Personen/vorkommende Wesen:

Was passiert im Traum?

Wie endet der Traum?

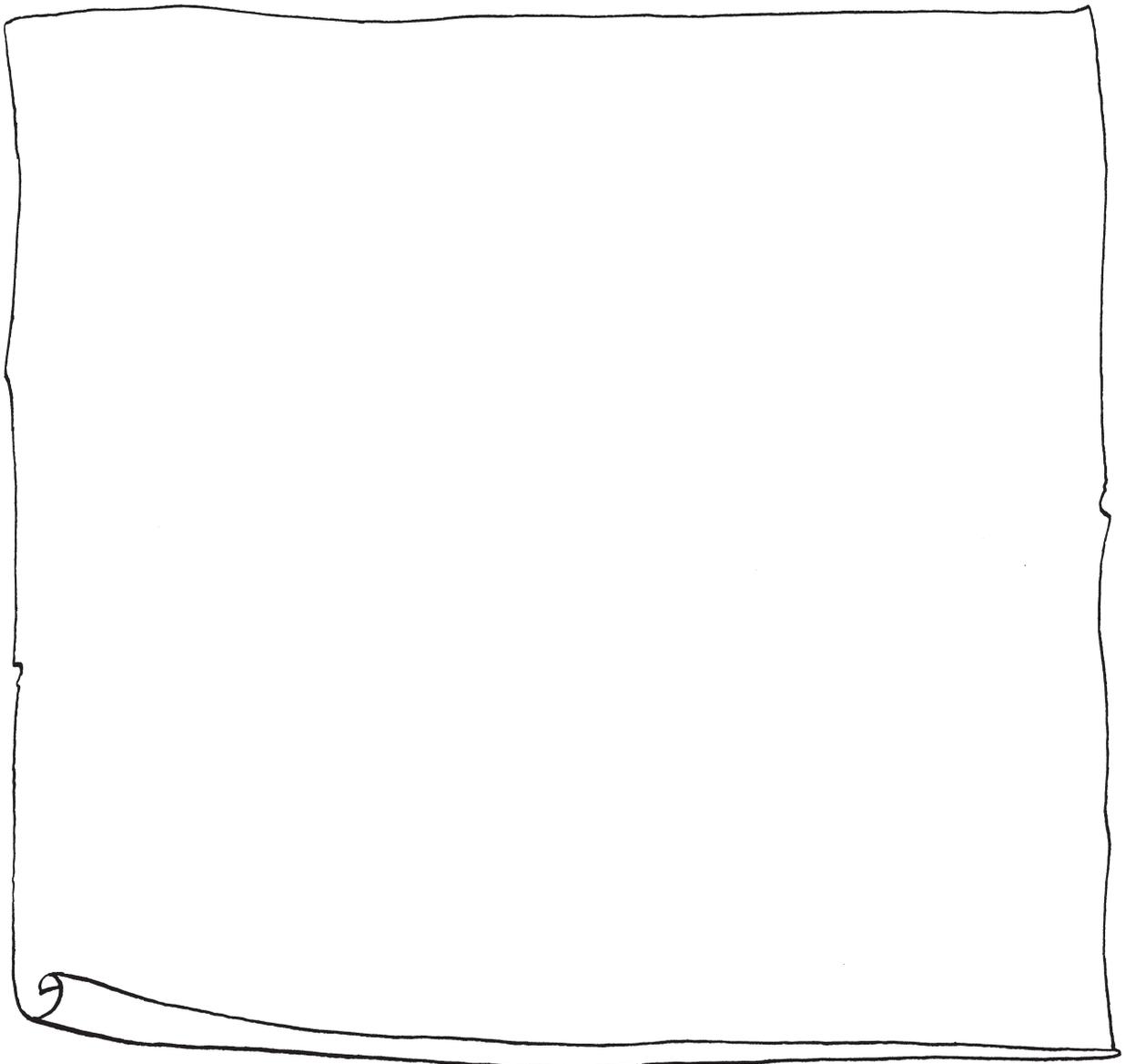


● Traumwelt

- 2** Schreibe nun – unter Nutzung deiner Ideensammlung – den Traum auf. Achte dabei auf eine spannende und bildhafte Erzählweise. Arbeite im Heft oder in deinem Ordner.

Häufig enden Träume in einer Katastrophe oder hören abrupt auf. Dann wacht man vorübergehend auf, um kurz danach im nächsten Traum zu landen. So entsteht eine *Traumkette*, ein Traum fantastischer als der andere.

- 3** Versuche nun, eine solche Traumkette zu gestalten. Denke dir – mithilfe der Gedankenstütze von Aufgabe 1 – ein oder zwei weitere Träume aus und schreibe sie auf. Verbinde dabei die einzelnen Traumsequenzen so miteinander, dass Traum 1 in Beziehung zum nachfolgenden Traum gebracht wird. (Eventuell kommen dieselben Personen vor, befinden sich aber an einem anderen Ort oder in einer anderen Zeit). Bemühe dich, spannend und fantasievoll zu erzählen.





● Autobiografisches Schreiben

Du hast sicher schon einmal vom autobiografischen Schreiben gehört. Das ist nichts anderes, als dass der Autor über sein eigenes Leben schreibt. Viele bekannte Schriftsteller haben das getan. Auch du könntest das zum Thema machen.

1 Beginne zunächst mit einer „Stoffsammlung“.

Suche zu Hause Dinge, die dich an früher erinnern oder von denen du weißt, dass sie mit dir zu tun hatten. Denke daran, was man über dich als Baby und Kleinkind erzählt hat. Nutze auch die Möglichkeit, dich bei deinen Eltern, Großeltern oder größeren Geschwistern nach Ereignissen aus deinen ersten Lebensjahren zu erkundigen.

Notiere nun das, woran du dich erinnern kannst oder was du durch andere in Erfahrung gebracht hast, stichpunktartig. Du kannst dich an der folgenden Gliederung orientieren, aber auch andere Schwerpunkte wählen. Arbeite im Heft oder im Ordner.

geboren am: _____ in: _____
 Familie:
 Freunde:
 weitere für mich wichtige Personen:
 bisherige Lebensstationen:
 Ereignisse, an die ich mich besonders erinnere:
 schönstes Ferienerlebnis:
 Krankheiten/Unfälle:
 Hobbys:
 persönliche Erfolge:
 Lieblingsschulfach:
 Lieblingsbücher:
 Lieblingsfilme:
 Lieblingscomputerspiel:
 Musikband, die ich besonders mag:
 Vorbilder/meine Helden:
 Berufswunsch:

2 Schreibe nun – unter Nutzung deiner gegliederten „Stoffsammlung“ – deine Autobiografie. Der Text kann witzig oder ernst sein, du kannst ihn in Alltagssprache verfassen oder auch in einem märchenhaften Grundton.

Tip: Es kann großen Spaß bereiten, sich diese kleinen Autobiografien gegenseitig vorzulesen.



● Auf Wörterfang

Auch auf eurem Schulhof findet jeden Tag eine mehr oder weniger lautstarke Kommunikation statt. Habt ihr dabei eigentlich mal bewusst auf eure Wortwahl und die Sätze geachtet? Das, was in solchen Situationen gesprochen wird, hat dichterisches „Potenzial“! Je mehr Action dabei im Spiel ist, desto interessanter wird die Verständigung.

*vorhandene Möglichkeit; auch: Leistungsfähigkeit

Hier mal einige Beispiele:

jau ey

Gib rübba! Den Ball, den Ball.

Los Mann rüber, ey Mann du Eimer .

Vollpfosten!

Los, renn los, gib ab, mach ma!

Hinne!

Au weia au!

- 1 Protokolliere in der Pause Wörter, Sätze und Redewendungen genau so, wie du sie hörst. Verwende das Wortmaterial, um daraus ein lustiges Gedicht zu verfassen. Suche nach einer Möglichkeit (zum Beispiel einen Rezitationswettbewerb an eurer Schule), um deine Verse vorzutragen.

Tipp: Nutze für die Wort- und Redewendesammlung dein Body-Book.



● „Narrenwörter“?

Du kennst wahrscheinlich das Sprichwort: „Narrenhände beschmieren Tisch und Wände“.

- 1** Begib dich auf die Suche nach „Narrenwörtern“ und „Narrensätzen“. Du findest sie vielleicht auf und unter Schülertischen, an Wänden, an Hausmauern und wer weiß, wo sonst noch. Notiere dir die interessantesten Beispiele in deinem Buddy-Book oder auf einem Zettel.
- 2** Das Wort- und Bildmaterial, das du findest, wird nicht unbedingt das schönste oder anständigste sein, ganz im Gegenteil. Aber manche dieser „Verzierungen“ regen zur Auseinandersetzung an.

Denke darüber nach, warum Schüler und Jugendliche zum Beispiel Mobiliar und Wände bemalen, besprühen, mit Graffiti oder Sprüchen versehen. Immerhin begehen sie in vielen Fällen eine Sachbeschädigung. Sind Wut, Enttäuschung, Boshaftigkeit oder Neid die Ursache oder spielen Langeweile und Gedankenlosigkeit dabei eine Hauptrolle? Schreibe deine Gedanken dazu auf und versuche anhand einzelner Beispiele zu ergründen, wie und warum diese Malereien und Kritzeleien entstanden sein könnten.

Manche dieser Wörter oder Sprüche können Ausgangspunkt für ein Gedicht, eine Geschichte oder einen Comic werden. Wähle dazu ein geeignetes Beispiel aus. Achte bei diesem komplizierten Thema darauf, dass du nicht die Gefühle anderer verletzt. Dein Text sollte zeigen, dass du dich mit den „Narrenwörtern“ ernsthaft beschäftigt hast.



Schreibspiele für Gruppen

1 Stoppwörter

Dies ist eine Partnerarbeit. Ihr seid abwechselnd „Stopprufer“. Wenn dein Partner „Stopp“ ruft, musst du das Wort, das du gerade gedacht hast, laut sagen und der „Stopprufer“ schreibt es auf. Dann bist du der „Stopprufer“. Das spielt ihr so lange, bis jeder von euch eine Liste mit 15 Wörtern hat. Nun bekommt ihr 15 Minuten Zeit, daraus einen Text herzustellen (zum Beispiel eine Geschichte, ein Gedicht). Dieser Text muss alle Wörter der Liste enthalten.

Tipp: Natürlich lässt sich dieses Spiel auch in größeren Gruppen durchführen.

2 Die Satzlawine 1

Jeder hat ein großes Blatt vor sich und schreibt einen Satz darauf. Es kann sich dabei um eine Frage, einen Ausruf oder einen Aussagesatz handeln. Entweder notierst du, was dir gerade durch den Kopf geht, oder du nimmst einen Satz, den du heute gelesen hast.

Du hast 2 Minuten Zeit und solltest dann dein Blatt an deinen rechten Sitznachbarn weitergeben. So erhältst du von deinem linken Nachbarn dessen Blatt. Hier fügst du jetzt weitere Sätze an. Aber Achtung: Irgendwie sollte jetzt dein Text zum ersten Satz passen. Du hast nun 4 Minuten Zeit. Danach wandert das Blatt wieder weiter und in dieser Runde hast du 7 Minuten Zeit, um den Text zu lesen und weiterzuschreiben. So entstehen meist interessante Kurzgeschichten. Nach der vierten Runde, für die jeder wieder 7 Minuten Zeit hat, solltet ihr eure Texte laut vorlesen.

3 Die Satzlawine 2

Der Lehrer gibt euch nun den Satz vor, zum Beispiel:

Als Erik in die Klasse stürmte, bemerkte er zu spät, dass Herr Speckgürtel bereits mit dem Unterricht begonnen hatte.

Jetzt verfährt ihr genauso weiter wie in Satzlawine 1.

4 Gedankentransport

Zunächst schreibt ihr alle euren Namen auf einen Zettel. Diese Zettel werden eingesammelt. Dann zieht jeder ein Los mit einem Namen. Ihr zeichnet nun auf ein Blatt ein Gesicht, das ein Gefühl zum Ausdruck bringen sollte (ein fröhliches, ärgerliches, fragendes, trauriges ...) und schickt dieses Gesicht eurem Empfänger.

Dieser soll das Gesicht mit einer Denkblase versehen und dorthinein einige Gedanken schreiben.

Dann schickt er dieses wiederum an irgendjemand anderen, der daraus den Anfang einer Geschichte schreiben könnte.



● Schreibspiele für Gruppen

5 Wörterstern

Ihr bildet eine Gruppe aus vier Schülern und legt ein DIN-A-3 Blatt vor euch auf den Tisch. In die Mitte des Blattes schreibt ihr einen Begriff, auf den ihr euch geeinigt habt. Diesen Begriff rahmt ihr ein. Dann schreibt jeder von euch in seine Ecke alle Gedanken und Bilder in Stichworten auf, die ihm zu dem Begriff einfallen. Nach 5 Minuten dreht ihr das Blatt so, dass ihr das, was euer rechter Nachbar geschrieben hat, lesen könnt. Ihr lasst euch davon anregen und schreibt sinnvolle Ergänzungen dazu.